

Herrscher des Bösen

Anhang F- Ergänzungen zur deutschen Übersetzung

c)MIRANDA PRORSUS

RUNDSCHREIBEN MIRANDA PRORSUS

ÜBER FILM, FUNK UND FERNSEHEN

Rundschreiben unseres Heiligen Vaters Pius XII. durch Gottes Vorsehung Papst, an die ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle leben, über Film, Funk und Fernsehen. Gegeben zu Rom, am Grabe des hl. Petrus, am 8. September, dem Fest der Geburt der allerseligsten Jungfrau Maria, im Jahre 1957, dem neunzehnten unseres Pontifikats. Papst Pius XII (Eugenio Maria Giuseppe Giovanni Pacelli) der seit 1917 den Vatikan im gesamten Deutschen Reich vertrat und das Konkordat mit Vizekanzler und Malteserritter Von Papen am 20 Juli 1933 unterzeichnete. Dieses Konkordat ist HEUTE immer noch gültig! Der Leser dieses Rundschreibens sollte sich immer davon bewusst sein, dass wenn hier von ‚Christen‘ und ‚Christentum‘ gesprochen wird, immer römischer Katholizismus gemeint ist, der nichts mit dem Christentum gemein hat! Seid euch bitte bewusst, dass dieses Papier von Kasuistik und Sophistik gespickt ist!

Das ist Papstsprache! Jesuitensprache!

Was ist Kasuistik und Sophistik denn, für diejenigen, die diese wichtigen linguistischen Ausdrücke nicht kennen?

Kasuistik:

1. In der philosophischen Ethik und in der katholischen Moraltheologie Teil der Sittenlehre, der für mögliche Fälle des praktischen Lebens anhand eines Systems von Geboten das rechte Verhalten bestimmt.

2. (Rechtssprache) Versuch und Methode einer Rechtsfindung, die nicht von allgemeinen, umfassenden, sondern von spezifischen, für möglichst viele Einzelfälle gesetzlich geregelten Tatbeständen ausgeht. Bildungssprachlich: spitzfindige Argumentation; Haarspalterei; Wortverdreherei.

Sophistik:

Philosophie, geistesgeschichtliche Strömung, deren Vertreter die Sophisten waren: Haarspalterei, Spitzfindigkeit, Wortklauberei. Es hat keinen Sinn die Rechtsgültigkeit dieser

Aussagen in ‚Miranda Prorsus‘ und ‚Inter Mirifica‘ anzuzweifeln, da diese vom Vatikan selbst getätigt wurden und auf ihren eigenen Webseiten für jeden zugänglich nachzulesen sind! Hier sind die Quellen:

http://w2.vatican.va/content/piusxii/de/encyclicals/documents/hf_pxii_enc_08091957_miranda-prorsus.html

Einleitung:

Die geradezu wunderbaren Erfindungen der Technik, auf welche die Menschen von heute so stolz sind, sind ganz gewiss eine Frucht des menschlichen Scharfsinns und Schaffens, sie bleiben aber doch (Gaben Gottes, unseres Schöpfers, von dem alle guten Werke ausgehen; "denn er brachte das Geschöpf nicht nur hervor, er schützt und hegt es auch, nachdem er es geschaffen hat").

Einige dieser Erfindungen steigern und vervielfachen Kraft und Leistung des Menschen; andere verbessern seine Lebensbedingungen; wieder andere, solche, die vornehmlich das Seelische und Geistige angehen, erreichen unmittelbar oder durch künstlich hervorgebrachte Bilder und Töne Millionen von Menschen; mit größter Leichtigkeit teilen sie ihnen Nachrichten, Vorstellungen und Belehrungen mit, die ihnen, auch für die Stunden der Ruhe und Erholung, als Geistesnahrung dienen können.

Unter den letztgenannten Erfindungen haben in unserer Zeit der Film, der Funk und das Fernsehen den größten Aufschwung genommen.

Gründe für das Interesse der Kirche

Kaum waren diese Schöpfungen der Technik in Anwendung gekommen, als auch die Kirche sich ihrer mit großer Freude, aber auch mit wacher Sorge annahm, geleitet von der Absicht, ihre heranwachsenden Kinder in den Entwicklungsjahren vor allen Gefahren zu schützen.

Ihre wache Sorge erwächst unmittelbar aus dem Auftrag, den sie vom göttlichen Heiland empfing; geben ja, wie allen bekannt, die neuen Errungenschaften dem Denken und Handeln des einzelnen wie der ganzen Gemeinschaft sehr stark eine bestimmte Richtung.

Noch aus einem anderen Grunde beurteilt die Kirche eine solche Erscheinung vor allem unter ihrem eigenen Gesichtspunkt; sie hat in einem viel bedeutenderen Sinn als alle übrigen jedem einzelnen Menschen eine Botschaft zu bringen: die Botschaft des ewigen Heils, eine Botschaft unvergleichlicher Fruchtbarkeit und Macht, eine Botschaft endlich, die alle Menschen aller Völker und Zeiten annehmen und umfassen müssen.

Indes müssen wir leider das Wort des Völkerapostels wiederholen: "Nicht alle leisten dem Evangelium Folge"; denn auch auf diesem Gebiet fehlt es nicht an solchen, die dem Lehramt der Kirche weder Verständnis noch Anerkennung entgegenbringen, ja, die ihm

auf jede Weise entgegenarbeiten: ihr kennt sie, die von ungeordneter Gewinnsucht getrieben werden; oder die vom Irrtum verblendet der Würde und Freiheit der menschlichen Natur nicht den gebührenden Platz einräumen; oder die endlich über die Kunst in allen ihren Formen eine mit der Wahrheit nicht vereinbare Ansicht vertreten.

Freiheit des "Sendens"

Da aber die Kirche, die Lehrerin des Heilsweges, alles innehat, was zur Heiligung notwendig ist, besitzt sie das unverletzliche Recht, auszuteilen, was ihr in göttlichem Auftrag anvertraut ist. Diesem geheiligten Recht entspricht die Pflicht der Männer des öffentlichen Lebens, und zwar so, daß ihr, der Kirche, zur Verbreitung von Wahrheit und Tugend auch zu den neuen Zweigen der Technik der Zugang offen stehen muß.

Besonderheiten des "Sendens" durch die Technik des Ton- und Bildfunks

Unter den verschiedenen technischen Formen nehmen, wie wir ausgeführt haben, jene heute einen besonderen Platz ein, die in größter Weite und Breite dem Ohr und Auge, durch Stimme und Bild, alle Arten von Mitteilungen zukommen lassen.

Diese Art, Bild und Stimme zu übertragen, ist nach der Lehre des Aquinaten auch für den Bereich des Geistigen der menschlichen Natur sehr angepaßt: "Es ist", so sagt er, "dem Menschen natürlich, durch die sinnhaften Dinge zu den geistigen zu gelangen; denn alle unsere Erkenntnis nimmt ihren Ausgang vom Sinnhaften". Besonders der Sehsinn, weil edler und höher stehend als die übrigen Sinne, führt leichter zur Erkenntnis des Geistigen.

Deshalb sind die drei vorzüglichen technischen Sendemittel, durch welche der Laut an das Ohr und das Bild an das Auge von fernher übertragen werden, also Film, Funk und Fernsehen, nicht allein für Erholung und Entspannung da, obwohl nicht wenige Hörer und Zuschauer nur darauf aus sind, sondern hauptsächlich zur Verbreitung von Werten, die für die Kultur der Seele und das Wachsen in der Tugend Bedeutung haben und so nicht wenig zum haltbaren Aufbau der heutigen Volksgemeinschaft beizutragen vermögen.

Tatsächlich bieten diese technischen Mittel leichter als das gedruckte Wort die Möglichkeit geistiger Zusammenarbeit und geistigen Austausches: zunächst zur Pflege weltlicher Kultur; die katholische Kirche jedoch, die kraft der ihr anvertrauten Sendung die ganze Menschheit umfaßt, wünscht die Einheit aller im gemeinsamen Besitz befindlichen echten Werte.

Das also soll der erste Zweck von Film, Rundfunk und Fernsehen sein, daß sie der Wahrheit und dem Guten dienen.

Filme für die Jugend

"Wie sollten wir nicht erschrecken bei dem Gedanken, daß durch das Fernsehen auch in das Familienheim jene vergiftete Luft des Materialismus, der Oberflächlichkeit und der

Sucht nach Lust eindringen kann, wie man sie nur zu häufig in den Lichtspielsälen einatmet?

Die Filmschaffenden

Verantwortung lastet aber nicht nur auf den Zuschauern, die mit dem Kauf einer Eintrittskarte gewissermaßen jedes Mal ihre Stimme für den guten oder schlechten Film abgeben; größer noch ist die der Kinobesitzer und der Filmverleiher.

Die Filmspieler

Bei der gestellten Aufgabe, das Filmwesen auf bessere Grundlagen zu stellen, tragen die Filmschauspieler einen nicht geringen Teil an Verantwortung. Im Bewußtsein ihrer Menschen- und Künstlerwürde mögen sie wissen, daß es ihnen nicht erlaubt ist, sich für unsittliche Darstellungen herzugeben, mag es sich nun um Einzelszenen oder um ganze Streifen handeln. Jeder Schauspieler, der sich durch seine künstlerische Begabung einen Namen erworben hat, muß das Ansehen, das er genießt, benützen, um im Gemüt des Volkes edle und erhebende Empfindungen zu wecken. Auch muß er daran denken, daß es vor allem seine Pflicht ist, den Mitmenschen in seinem Privatleben das gute Beispiel eines Tugendlebens zu geben. In einer Ansprache an die Schauspieler haben wir gesagt: "Jeder-mann begreift die heftige Gemütsbewegung, die euch erfaßt und mit Freude und Hochgefühl durchströmt vor einem Publikum, das auf euch schaut, nach euch verlangt, euch zujubelt, euch um tobt". Obwohl solches Empfinden erlaubt und recht ist, darf es doch nicht dazu führen, daß der christliche Schauspieler vom Publikum Ovationen entgegennimmt, die schon fast an Götzendienst erinnern.

Erzeuger und Regisseur

Der größte Teil der Verantwortung aber, obwohl auf verschiedener Ebene, fällt auf die Erzeuger und Regisseure. Jedoch steht das Bewußtsein um diese Verantwortung ihrem edlen Tun nicht im Wege, sondern ist eher dazu angetan, Menschen guten Willens, die über das notwendige Kapital und das erforderliche Talent zur Herstellung von Filmen verfügen, Mut zu machen.

Pflichten des Hörers

Die katholischen nationalen Rundfunkstellen sollen, unterstützt von den katholischen Zeitungen und Zeitschriften, die Gläubigen über Art und Wert der Sendungen unterrichten. Diese beurteilende Vorschau wird nicht überall möglich sein und sich häufig auf einen Hinweis beschränken müssen, der den Charakter mancher dieser Sendungen schwer erkennen läßt. Die Pflicht der Bischöfe ist es außerdem, vor Sendern zu warnen, von denen bekannt ist, daß sie dem christlichen Glauben widersprechende Grundsätze vertreten. Dies zu erreichen, ist die Aufgabe aller katholischen Verbände, deren Bemühen es sein muß, für die Belange der Gläubigen auf diesem Gebiet wirksam einzutreten.

Sonderprobleme des Fernsehens

Das Fernsehen hat aber außer dem, was ihm mit den beiden von uns bereits behandelten Aussagemitteln gemeinsam ist, auch noch seine eigene Kraft und Wirksamkeit. Es erreicht, daß die Zuschauer Ereignisse, die sich in weiter Entfernung abspielen, im Augenblick ihres Geschehens hören und sehen und so unter ihren Bann geraten, wie wenn sie persönlich zugegen wären; und das Gefühl der unmittelbaren Nähe wird durch die häusliche Atmosphäre noch verstärkt.

Diese besondere Anziehungskraft, die das Fernsehen für das Heiligtum der Familie besitzt, ist sicher hoch in Rechnung zu stellen, da sie viel beiträgt zum religiösen Leben, zu Bildung und guter Sitte der Familienmitglieder, besonders der Kinder, auf die der Zauber dieser neuen Erfindung zweifellos seine Wirkung haben und behalten wird. Väterlich laden wir darum für Kultur, Wissenschaft und Kunst zuständige Katholiken - besonders den Welt- und Ordensklerus - ein, der neuen Erfindung ihre Aufmerksamkeit und Mitarbeit zu schenken, damit die Güter, welche die vergangenen Zeiten und der wahre Fortschritt zur Kultur der Seele beigesteuert haben, dem Fernsehen zu Nutz und Frommen gereichen.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, die guten Vorsätze und die rechte Berufsauffassung der Fachleute für Fernsehen genügen, um all das Gute herauszuholen, das aus der kleinen weißen Scheibe dieses technischen Wunderwerks erfließen kann, und jedwede Gefahr zu bannen.

Darum ist hierin die umsichtige Kontrolle der Benutzer des Fernsehgeräts unbedingt erforderlich.

ENDE Miranda Prorusus.

Nun folgen weitere Auszüge aus dem **Dekret ‚Inter Mirifica‘** welche ich jedoch sehr kurz halte. Eigenes Studium beider Papiere zum vollständigen Verständnis rate ich dringendst an. Inter Mirifica entstand zur Zeit des 2. vatikanischen Konzils unter der Herrschaft von Papst Paul VI.

Vorwort

1. Unter den erstaunlichen Erfindungen der Technik, welche die menschliche Geisteskraft gerade in unserer Zeit mit Gottes Hilfe aus der Schöpfung entwickelt hat, richtet sich die besondere Aufmerksamkeit der Kirche auf jene, die sich unmittelbar an den Menschenselbst wenden und neue Wege erschlossen haben, um Nachrichten jeder Art, Gedanken und Weisungen leicht mitzuteilen. Unter ihnen treten vor allem jene "Mittel" hervor, die in ihrer Eigenart nicht nur den einzelnen Menschen, sondern die

Masse und die ganzmenschliche Gesellschaft erreichen und beeinflussen können: die Presse, der Film, der Rundfunk, das Fernsehen und andere gleicher Art. Man nennt sie darum zu Recht "Soziale Kommunikationsmittel".

2. Der Kirche ist sehr wohl bekannt, daß die sozialen Kommunikationsmittel bei rechtem Gebrauch den Menschen wirksame Hilfe bieten, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Erholung und Bildung des Geistes; sie dienen ebenso auch der Ausbreitung und Festigung des Gottesreiches. Die Kirche weiß ebenfalls, daß die Menschen diese technischen Erfindungen gegen Gottes Schöpfungsplan und zu ihrem eigenen Schaden mißbrauchen können. Die Sorge einer Mutter erfüllt sie wegen des Unheils, das durch deren Mißbrauch häufig der menschlichen Gesellschaft erwachsen ist. Das Konzil hält es darum für seine Pflicht, die wache Sorge der Päpste und Bischöfe in dieser wichtigen Sache aufzunehmen und die vordringlichen Fragen zu behandeln, die mit den Sozialen Kommunikationsmitteln zusammenhängen. Es hofft zudem, daß seine hier vorgelegte Lehre und Weisung nicht allein dem Heil der Gläubigen, sondern auch dem Fortschritt der ganzen menschlichen Gesellschaft dienen werde.

Erstes Kapitel

Die Katholische Kirche ist von Christus, dem Herrn, gegründet, um allen Menschen das Heil zu bringen, und darum der Verkündigung des Evangeliums unbedingt verpflichtet. Deshalb hält sie es für ihre Pflicht, die Heilsbotschaft auch mit Hilfe der Sozialen Kommunikationsmittel zu verkündigen und Grundsätze über deren richtige Anwendung aufzustellen.

Die Kirche hat also ein **ursprüngliches Recht** darauf, jedes dieser Sozialen Kommunikationsmittel zu benutzen und zu besitzen, soweit es für die christliche Erziehung und ihr Wirken am Heil der Seelen notwendig und nützlich ist. Zum Auftrag der Oberhirten gehört es, die Gläubigen zu lehren und zu leiten, damit sie das Heil und die Vollendung für sich und die ganze Menschheitsfamilie auch mit Hilfe dieser Mittel erstreben.

Zweites Kapitel

Alle Glieder der Kirche sollen einmütig und planmäßig darangehen, ohne Aufschub und mit größtem Eifer die Sozialen Kommunikationsmittel in den vielfältigen Arbeiten des Apostolates, wie es Zeit und Umstände erfordern, zu benutzen und schädlichen Unternehmungen zuvorzukommen, besonders in den Gegenden, wo sittlicher oder religiöser Fortschritt erhöhte Anstrengungen erfordert.

Insbesondere sollen die Laien eine technische, theoretische und charakterliche Ausbildung erhalten. Die Zahl der Schulen, Fakultäten und Institute, auf denen Journalisten, Autoren für Film, Rundfunk und Fernsehen sowie andere interessierte

Personen eine umfassende Ausbildung erhalten können, ist zu vermehren. Eine solche Ausbildung soll von christlichem Geist geprägt sein und insbesondere die Soziallehre der Kirche berücksichtigen. Die Schauspieler sollen Anregung und Hilfe erhalten, um in ihrer Kunst der menschlichen Gesellschaft in rechter Weise zu dienen. Sorgfältig auszubilden sind ferner Kritiker für Literatur, Film, Rundfunk, Fernsehen und andere Gebiete. Sie alle sollen ihr Sachgebiet wirklich beherrschen. Desgleichen sollen sie befähigt und angeregt werden, in ihren Kritiken stets die sittlichen Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Der rechte Gebrauch der Sozialen Kommunikationsmittel, die sich ja an Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Bildung wenden, setzt bei diesen eine eigene Schulung und Übung voraus. Darum sind geeignete Einrichtungen - insbesondere für Jugendliche - in den katholischen Schulen und Hochschulen aller Arten, in Bildungsstätten und den Organisationen des Laienapostolates zu unterstützen, zu vermehren und nach christlichen Grundsätzen zu leiten. Um hier schneller voranzukommen, sollen diese Fragen sowohl im Grundsätzlichen wie in ihrer praktischen Handhabung auch im Religionsunterricht behandelt und erläutert werden.

19. Zur Erfüllung seiner obersten Hirtenpflicht auf dem Gebiet der Sozialen Kommunikationsmittel steht dem Papst eine eigene Stelle beim Apostolischen Stuhl zur Verfügung.

21. Ein wirksames Apostolat für ein ganzes Land verlangt Einheitlichkeit in der Planung und im Einsatz der Kräfte. Darum bestimmt und ordnet das Konzil an, daß in den einzelnen Ländern eigene Stellen für Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen errichtet und mit allen Mitteln unterstützt werden.

Aufgabe dieser nationalen Stellen ist vor allem die Sorge um die Gewissensbildung der Gläubigen beim Gebrauch der Sozialen Kommunikationsmittel; ferner sollen sie das unterstützen und ordnen, was in diesem Bereich von Katholiken unternommen wird.

In jeder Nation soll die Leitung dieser Stellen einer eigenen Bischofskommission oder einem beauftragten Bischof anvertraut werden. In den genannten Stellen sollen auch Laien vertreten sein, die in der katholischen Lehre und in diesen Sachgebieten erfahren sind.

Schluß

Was in diesem Dekret im gesamten und im Einzelnen ausgesprochen ist, hat die Zustimmung der Väter gefunden. Und Wir, kraft der von Christus Uns übertragenen Apostolischen Vollmacht, billigen, beschließen und verordnen es zusammen mit den Ehrwürdigen Vätern im Heiligen Geiste und gebieten zur Ehre Gottes die Veröffentlichung dessen, was so durch das Konzil verordnet ist.

Rom, bei St. Peter am 4. Dezember 1963.

Ich, Paulus, Bischof der katholischen Kirche.

http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19631204_intermirifica_ge.html

Inter Mirifica etwa 50 Jahre später

Notwendige Informationen

Neben den allgemeinen Kommunikations-Richtlinien behandelte das Zweite Vatikanische Konzil auch das Thema soziale Kommunikationsmittel in seinem Dekret, Inter Mirifica, das mit einem überraschend großen negativen Votum von 503 gegen 1,598 angenommen wurde. Die Ablehnung gegen das Dokument war offenbar der Enttäuschung über das Fehlen einer zukunftsorientierten Sicht der Medien geschuldet.

Das Dekret forderte jedoch eine detailliertere Behandlung des Themas nach dem Konzil. Dieses Projekt wurde von einer neu eingerichteten Päpstlichen Kommission (später Rat) für soziale Kommunikation aufgenommen. Das Ergebnis, siebeneinhalb Jahre später, war *Communio et Progressio* ("Gemeinschaft und Fortschritt"), eine "pastorale Anweisung", die die Beziehung zwischen Medien und der Kirche äußerst positiv einschätzt.

Besonders bedeutsam ist der Punkt, welcher in dieser Anweisung über Nachrichten und Informationen erwähnt wird, zum Beispiel die Bekräftigung des öffentlichen Dienstes, die von verantwortungsbewusstem Journalismus geleistet wird: „Der moderne Mensch kann nicht ohne umfassende, konsistente, genaue und wahrheitsgemäße Informationen auskommen. ... Nur so kann er eine verantwortungsvolle und aktive Rolle in seiner Gemeinschaft übernehmen und Teil seines wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Lebens sein“(Nr. 34).

Nach einer generellen Betrachtung der Medien spricht die pastorale Vorschrift dann über Medien und die Kirche. Hier setzt sie sich für Offenheit ein - was heute Transparenz heißen würde - um Informationen öffentlich zu machen: „Da die Entwicklung der öffentlichen Meinung innerhalb der Kirche wesentlich ist, haben einzelne Katholiken das Recht auf alle Informationen, die sie brauchen, um ihre aktive Rolle im Leben der Kirche auszuüben“ [hatte Papst Pius XII. ein halbes Jahrhundert zuvor gesagt] (Nr. 119).

US-Bischöfe

Als die pastorale Anweisung in den Vereinigten Staaten herauskam waren die Beziehungen zwischen der Kirche und den Nachrichtenmedien zu dem Zeitpunkt angespannt.

Ein Großteil des Konflikts konzentrierte sich auf die Bischöfe und ihre Hauptversammlungen.

Vor dem II. Vatikanischen Konzil waren die Versammlungen der Bischöfe in den Vereinigten Staaten ein nicht öffentliches Treffen, was auch in der Presse wenig Beachtung fand. Das Konzil weckte jedoch ein beispielloses journalistisches Interesse an der katholischen Kirche. Nun konzentrierte sich ein großer Teil dieses Interesses auf die Bischöfe, als sie daran arbeiteten, eine nationale Bischofskonferenz zu schaffen und zu veranstalten, die den Vorschriften des Konzils entsprach und gleichzeitig mit dem neuen Phänomen der öffentlichen Ablehnung in der Kirche fertig wurde.

Die Bischöfe reagierten auf das Interesse der neuen Medien, indem sie die Journalisten zu ihren zweijährlichen Generalversammlungen einluden und ihnen einen Pressesaal zu Verfügung stellten, um gelegentliche Pressekonferenzen abzuhalten. Was sie nicht zur Verfügung stellten, war der Zugang zur Sitzung selbst. Stattdessen trafen sie sich hinter verschlossenen Türen, während Reporter in ihrem Pressesaal wüteten oder durch die Hallen streiften und streunende Mitglieder der Hierarchie suchten, die bereit waren, als anonyme Quellen zu dienen.

Letztendlich herrschte ein gesunder Menschenverstand vor und *Communio et Progressio* bestätigte die Offenheit, um dieses Ergebnis zu erzielen. Bei ihrem Treffen im November 1971 stimmten die Bischöfe mit 169-76 Stimmen zu, um benannte Beobachter zuzulassen, und gaben den Reportern ein Kopfnicken mit einem engeren Abstand von 144-106 Stimmen. Das neue System trat im April auf seiner Frühjahrshauptversammlung in Atlanta in Kraft.

Richard Ostling, der für das Time Magazin berichtete, nannte die Szene dort "außergewöhnlich". Er schrieb: „Dies war in den USA in der heutigen Zeit nie oder kaum irgendwo anders erlaubt. Der Übergang der US-Bischöfe zu einer Politik der offenen Tür war das Ende einer Ära, in der die Geheimhaltung praktisch eine unbestrittene Tatsache bei der Formulierung der Strategie war.“

Laufende Probleme

Die Politik der offenen Tür blieb für die nächsten 20 Jahre in den Vereinigten Staaten bestehen. Meistens diente es Reportern, Bischöfen und der Öffentlichkeit gleichermaßen gut. Aber aus unbekanntem Gründen kam es Mitte der 1990er Jahre erneut zu Veränderungen.

Die Bischöfe hatten von Anfang an darauf bestanden, eine Sitzung jeder Generalversammlung, normalerweise einen Nachmittag, hinter verschlossenen Türen abzuhalten. Nun, ohne Erklärung, wurde immer mehr Zeit für geheime Sitzungen aufgewendet. Im

vergangenen November fand in Baltimore ein Tag lang, der dreieinhalbtägigen Versammlung der katholischen Bischofskonferenz in Amerika, eine Präsidiumssitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Soweit bekannt, war das Hauptthema der geschlossenen Beratungen der Bischöfe im vergangenen Herbst die Bischofssynode über die Familie, die einen Monat zuvor in Rom abgehalten wurde. Da die Ansichten der amerikanischen Bischöfe zu dieser manchmal kontrovers diskutierten Synode das waren, was die Katholiken am meisten wissen wollten, bedeutete die Geheimhaltung dieser Diskussion, einen bedeutenden Teil der katholischen Öffentlichkeit von Informationen auszuschließen, an denen sie ein legitimes und dringendes Interesse hatte.

Dreiundvierzig Jahre zuvor war die pastorale Vorschrift in der Kommunikation, wonach die Geheimhaltung in der Kirche auf "Angelegenheiten beschränkt sein sollte, die den guten Namen von Einzelpersonen betreffen oder die Rechte der Menschen berühren" (Communio et Progressio, Nr. 121). Die USCCB gab gemäß ihrer üblichen Praxis keine Erklärung für ihre geschlossenen Türen ab.

Klärende Fragen

Nichts veranschaulicht die Gefahren der systematischen Geheimhaltung besser als die Vertuschung von sexuellem Missbrauch durch Geistliche. Daß eine kleine Anzahl von Priestern straffällig wurde, war seit Mitte der achtziger Jahre öffentlich bekannt, aber erst im Januar 2002, angefangen mit Berichten im Boston Globe bis hin zu Nachrichtenmedien in den darauffolgenden Monaten, kamen die Tatsachen über die Vertuschung durch die kirchliche Hierarchie ans Licht.

Seitdem hat praktisch jede amerikanische Diözese Schritte unternommen, um Missbrauch und ein erneutes Auftreten zu verhindern. Die Bischöfe haben Transparenz versprochen.

Aber die Misserfolge der Vergangenheit, die durch systematische Verschleierung so lange vor öffentlichem Wissen geschützt wurden, haben zweifellos ernsthaft und nachhaltig die Glaubwürdigkeit der Kirche beeinträchtigt.

Und nun? In den letzten zwei Jahren hat der Erfolg von Papst Franziskus mit den Medien viel dazu beigetragen, das Image der Kirche zu verbessern. Reporter mögen Papst Franziskus, weil er ein gutes Abbild ist - einer der Position bezieht, der interessante und manchmal kontroverse Dinge sagt, vor allem wenn er kein Blatt vor den Mund nimmt. Nun werden jedoch Fragen aufgeworfen. In einem Interview mit der New York Times bemerkte sogar Kardinal Francis George, der kürzlich als Erzbischof von Chicago in den Ruhestand gegangen war, die "wunderbaren Dinge", die der Papst sagt, fügte jedoch

hinzu, dass „er sie nicht immer durchschaut und manchmal im dunklen bleibt, was seine Absicht ist.“

Darüber hinaus waren einige treue Katholiken bestürzt über die Ansichten hinsichtlich Scheidung und Homosexualität, die auf der Synode vom letzten Herbst geäußert wurden. Aktionen, die scheinbar die Berichterstattung manipulieren sollten, waren keine Hilfe. In einem Rückblick auf die frühen Tage des II. vatikanischen Konzils wurden in den offiziellen Berichten über die Debatte die Namen der Sprecher nicht berücksichtigt. Berichte, die von Bischofskonferenzen an das Synodenbüro übermittelt wurden, blieben der Presse vorenthalten. Dasselbe wurde mit kleinen Gruppenberichten versucht, obwohl die Synodenväter selbst dies abgelehnt haben.

Ein von Papst Franziskus ernannter Ausschuss, der vom ehemaligen britischen Regierungsbeamten Chris Patten geleitet wird, untersucht derzeit den Kommunikationsbereich des Vatikans. (Der Präsident und Herausgeber des "Sonntagsbesuchers", Greg Erlandson, ist Mitglied.) Es wird erwartet, dass er im Laufe des Jahres seine Empfehlungen unterbreiten wird.

Pannen und falsche Schritte auf der Synode unterstreichen die Notwendigkeit, über Strukturen und Haushaltspläne hinaus die grundlegenden Fragen der Politik und Vision hinsichtlich Nachrichten und Informationen anzugehen - nicht nur im Vatikan, sondern überall in offiziellen Kirchenkreisen. Angesichts der Schlüsselrolle, die Nachrichten und Informationen in der heutigen Welt und in der heutigen Kirche spielen, ist es sehr wichtig zu erkennen, wie die Kirche mit den Nachrichtenmedien in Beziehung steht.

Vatikan-Dokument über moderne Medien

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der pastoralen Anweisung nach dem II. vatikanischen Konzil für soziale Kommunikation, *Communio et Progressio* ("Gemeinschaft und Fortschritt"), veröffentlichte der Päpstliche Rat für soziale Kommunikation Anfang 1992 eine aktualisierte pastorale Vorschrift mit dem Namen *Aetatis Novae* ("Eine neue Ära"). Es ist immer noch der jüngste umfassende Überblick der Kirche über moderne Medien.

Unter der Überschrift „Medien im Dienst der kirchlichen Gemeinschaft“ betont *Aetatis Novae* die Bedeutung einer effektiven internen Kommunikation beim Aufbau und Erhalt der Gemeinschaft in der Kirche. Es heißt u. a.:

„Wir haben es hier mit einem Mittel zu tun, um die Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit der Kirche aufrechtzuerhalten und zu stärken. Noch grundlegender aber dürfte das der Weg sein, um den Gemeinschaftscharakter der Kirche, der in der innigen Gemeinschaft der Dreifaltigkeit seinen Ursprung hat und diese widerspiegelt, konkret zu verwirklichen.“

Zwischen den Mitgliedern dieser Gemeinschaft, die die Kirche darstellt, besteht eine grundlegende Gleichheit in Würde und Sendung, die ihren Ursprung in der Taufe hat und der hierarchischen Struktur und der Vielfalt der Aufgaben und Ämter zugrunde liegt. Diese Gleichheit soll in einer aufrichtigen und respektvollen Beteiligung an Information und Meinungsäußerung Ausdruck finden“(Nr. 10).

- Quelle:

<https://www.osv.com/OSVNewsweekly/ByIssue/Article/TabId/735/ArtMID/13636/ArticleID/17064/Mass-Media-Examining-the-relationship-between-the-Church-and-the-press.aspx>

Weitere Referenzen:

- http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/index_ge.htm
- http://www.kamperfurt.de/level9_cms/download_user/Internetseelsorge/Grundlagentexte/1992-Aetatis_Novae.pdf
- http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_23051971_communio_ge.html